

SWEET HOME ALABAMA

Comedy im 30min Format

FOLGE 1

von Tobias Saalfeld und Bernd Roeder-Mahlow

Verwandtenbesuche sind der Alptraum vieler Menschen.
Um wieviel schlimmer ist es dann, wenn die Verwandtschaft
einen besucht und dann gleich gar nicht mehr verschwindet?
Blut ist zwar dicker als Wasser - aber doch nicht täglich...
Am kompliziertesten ist es bei Verwandtschaft ersten Grades.
Inspezielle Vätern.

Paul Meilhammer fliegt zu Hause raus.
Zu viele Freundinnen auf einmal. Logistikprobleme fördern
Detailfehler. Seine Frau kommt dahinter und auf Wiedersehen.
Wohin? Zu seinem Sohn Peter. Selbstverständlich muss dieser
seinem ersten Verwandtschaftsgrad Asyl gewähren. Leider.
Dummerweise fühlt sich Paul in Peters Wohnung wohl. Und
geht aufs Eis tanzen. Eine unangenehme Situation für Peter.
Zumal er immer weniger Herr im eigenen Haus ist.

Beide müssen feststellen, was sie eigentlich schon geahnt hatten:
Dass sie aber auch gar nichts voneinander wissen. Und an und
für sich auch nicht wissen wollen. Wenn's denn nicht unbedingt
sein muss.
Eine mehr als fatale Mischung aus altbekannt und völlig fremd.
Zündhölzer und Pulverfässer en masse, umringt von
abertausenden Fettnäppchen und/oder Fallgruben.
Und Fallstudien.

Von Ehegatten kann man sich scheiden lassen. Aber von
Söhnen? Und von Vätern?
Ein Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichtes täte not.
Wenn wir bis hierher noch im Zweifel waren: Peter und Paul
beseitigen alle Unklarheiten.
Diesbezüglich.

PETER MEILHAMMER

Peter Meilhammer, 27, ist das ganze Gegenteil seines Vaters. Er ist besonnen, ruhig, kultiviert und vernünftig.

Er fährt mit dem Fahrrad, weil er Autos in der Stadt unnötig findet.

Er spielt regelmäßig Squash, joggt täglich und saunt zweimal die Woche.

Seine Ernährung richtet er nach ökologischen Maßstäben aus und wenn er Alkohol trinkt, muss es schon ein ziemlich guter Weißwein sein, am besten jedoch gespritzt, denn man sollte immer einen klaren Kopf behalten.

Sein Informatikstudium hat er selbstverständlich in der Regelstudienzeit abgeschlossen und ist jetzt Programmierer in einer Computerfirma, wo er in der Regel um neun sein muss und um 16 Uhr 30 wieder gehen darf. Peter fühlt sich sehr wohl in seiner Firma und will dort in spätestens vier, fünf, sechs Jahren stellvertretender Chefprogrammierer sein.

Er macht keine Schulden und liebt klassische Musik. Er hat bereits eine Altersvorsorgeversicherung abgeschlossen, besitzt zwei Bausparverträge und eine Lebensversicherung. Er hasst Unordnung, Provisorien und ungeklärte Verhältnisse. Bei ihm hat alles seinen Platz. Wenn er Urlaub hat, fährt er gern nach Norwegen, Irland oder Schweden, um sich dort thematisch zu bilden und um ganz in Ruhe seine Ruhe zu haben.

Einzig nach der Frau seines Lebens sucht er noch. Mit ihr möchte er zwei Kinder haben. Am besten einen Jungen und ein Mädchen. Der Junge ungefähr zehn Jahre alt und das Mädchen zwölf. Oder so.

Da gibt es zwar Sabine, aber irgendwie wird da schon seit zweieinhalb Jahren nichts draus. Jeder will sich seine Unabhängigkeit bewahren. Darüber hinaus pflegen beide eine gewisse Verklemmtheit.

Man tritt also auf der Stelle...

Wenn man wollte, könnte man Peter als spießig bezeichnen. Was auch fast stimmt. Das rührt im Wesentlichen daher, dass er 21 Jahre seines Lebens mit einem abschreckenden Beispiel unter einem Dach verbracht hat: seinem Vater.

PAUL MEILHAMMER

Paul Meilhammer pubertiert und das nicht zu knapp. Er ist brennend an Fastfood interessiert und an lauter Musik, an schnellen Autos und süßen Miezen. Er liebt tolle Klamotten, ist fürchterlich faul, extrem unordentlich und kümmert sich um nichts. Er macht was er will und ist dabei ziemlich rücksichtslos. Hauptsache Spaß.

Er hofft, dass er noch ein paar Zentimeter wächst und dass der Babyspeck verschwindet. Paul wird demnächst fünfundfünfzig. Das zu akzeptieren fällt ihm nicht so ganz einfach. Er legt großen Wert auf die unwahre Feststellung, ein „Endvierziger“ zu sein. Und er tut alles, um dem kümmerlichen Rest Haare auf seinem Kopf Fülle zu verleihen.

Dass Paul noch erwachsen wird, glaubt eigentlich keiner ernsthaft, der ihn etwas länger kennt. Auf den ersten Blick jedoch sehen wir einen relativ seriösen Mann, der in seinem Beruf als freischaffender Architekt so einige Erfolge vorweisen kann. Dabei hat Paul auch davon profitiert, dass ihm die Sonne aus dem Hintern scheint.

Trotzdem mutet es seltsam an, besonders wenn man ihn arbeiten sieht. Die Kaffeetasse als Bauplanbeschwerer, Notizen auf Streichholzheftchen, wichtige Unterlagen auf dem Klo usw. usf. Paul macht sich eben keinen großen Kopp. Das wird schon immer alles irgendwie. Das erklärt auch seinen laxen Umgang mit Geld. Der Tag, an dem er nichts Kostspieliges gekauft hat, ist für Paul ein verlorener Tag. Am besten High-tech. Oder Schuhe. Oder Uhren. Oder was-weiss-ich. Dass er dadurch ständig im Dispo ist, ist ihm schnurz. Geld ist zum Ausgeben da!

Wenn Paul in die Nähe einer auch nur einigermaßen attraktiven Frau kommt, muss er ihr sofort beweisen, dass er unwidersprochen ihr Traummann ist. Wie es ihm dann letztendlich meist gelingt, weiß keiner. Aber es gelingt ihm. Weiberheld ist noch stark untertrieben.

Paul ist unglaublich unselbständig. Deswegen kann er einfach nicht allein sein. Irgend jemand muss sich um ihn kümmern.

Trotzdem versucht Paul natürlich den Eindruck zu erwecken, er hätte alles im Griff.

Paul liebt sein Auto. Momentan hat er ein Saab Cabrio in kanariengelb. Mit allem Drum und Dran. Nur bei Wolkenbrüchen wird das Verdeck geschlossen. Und das meist von der Werkstatt oder mitleidigen Passanten, weil Paul schon Schwierigkeiten hat, sich die Schnürsenkel selbst zu binden.

Paul raucht wie ein Schlot und schnasselt mal gern einen oder mehrere. Angefangen wird mit Single Malt und aufgehört mit allem was brummt.

Wenn es eine Gelegenheit zur Ausschweifung gibt, wird Paul sie nicht verpassen. Ist ja auch weiter kein Kunststück, wenn man aufsteht, wann man will.

Paul urlaubt mit Club Med, weil man da seinen Arsch hinterhergetragen bekommt.

Politisch ist Paul eher zerrissen: Rot reden, schwarz leben und grün wohnen.

Ansonsten kennt Paul nur das Extrem. Entweder overdressed oder halbnackt. Nouvelle cuisine oder Schmalzfleisch aus der Büchse.

Entweder um 19 Uhr ins Bett oder um 7. Hochgeistige Themen oder dummes Gequatsche.

Wobei jeweils letzteres wesentlich häufiger auftritt.

SABINE MÄRZ

Sabine März ist Peters Freundin. Eher eine gute Bekannte.

Sie arbeitet bei einem Marktforschungsinstitut.

Was beide voneinander wollen, wissen sie wahrscheinlich selber nicht. Man geht zusammen in Off-Kinos und Retrospektiven.

Manchmal gehen sie sogar zusammen ins Bett. Aber das passiert irgendwie eher aus Versehen. Peter ist nicht Sabines Traummann. Als Ausgleich ist sie auch nicht seine Traumfrau.

Von Liebe möchte man nicht reden, aber:

„Ich mag Dich schon(n) halt irgendwie, Du...“

MALGORZATA B.

Malgorzata ist die polnische Putzfrau der Meilhammers. Sie kann nur das Unnötigste auf deutsch. Sie ist um die Fünfzig und die Bezeichnung „Muttmchen“ passt vollauf. Paul schafft es, sie zu überreden, auch die Haushaltsführung in Peters Wohnung zu übernehmen. Peter passt das zwar nicht, aber weder Malgorzata noch Paul interessiert das, freilich aus verschiedenen Gründen.

FRAU FREUND

Frau Freund, 75, weiß alles was im Haus passiert. Ihr entgeht nichts. Sie ist verwitwet, ihr Mann war Polizeihauptwachtmeister. So was färbt ab. Alles, was Frau Freund für unmoralisch hält, ist auch unmoralisch.

Ihr Lieblingswort ist „anzeigen“. Außerdem ist sie natürlich so eine Art Nachrichtenagentur für die anderen Klatschmäuler im Haus.

PHILIPPA VON BORNHEIM

Frau von Bornheim ist Opernsängerin. Mit dem Begriff „Rubens- Domina“ ist sie treffend umschrieben. Sie ist leicht mannstoll und schwer kurzsichtig. Trotzdem würde sie niemals eine Brille tragen, schließlich ist die große Callas ihr Vorbild und nicht Nana Moskouri.

Das macht ihr viele Dinge nicht gerade einfacher, besonders das Autofahren. Aber Philippa von Bornheim ist nicht zu stoppen.

Sie nimmt sich was sie will. Dabei spielt sie rücksichtslos körperliche Vorteile aus.

Ihre Stimme hat früher mal Gläser zersungen, heute fallen Sittiche tot von der Stange.

BERND

Bernd ist der einzige wirklich erwähnenswerte Freund von Peter, da er trotz seines Vaters zu ihm hält. Die beiden kennen sich schon seit der Schule. Bernd ist zwar nicht besonders helle, aber treu wie Gold und arbeitet bei der Polizei.

BRIGITTE MEILHAMMER

Brigitte ist Pauls Ehefrau. Eine recht gutaussehende Mittvierzigerin mit energischem Wesen. Der einzige, der ihr auf der Nase rumtanzen durfte, war ihr Paul. Bis jetzt. Nun will sie ihn aber unter gar keinen Umständen zurückhaben.

SUSANNE MEILHAMMER

Susanne ist Peters hübsche Schwester. Sie studiert Parapsychologie in Köln und ist ganz froh, dass sie weit weg vom Geschehen ist. Sie liebt, wie jede gute Tochter, ihren „Paps“ und möchte gar nicht so genau wissen, was er jetzt schon wieder angestellt hat. Außerdem hat sie ständig einen neuen Verlobten, was den Rest der Familie immer wieder verwirrt.

WILHELMINE MEILHAMMER

Sie ist Pauls Mutter und immer noch in dem Glauben, dass ihr Paulchen ein Engelchen ist. Sie ist weit über achtzig, recht rüstig, aber schon etwas senil. Sie besteht auf regelmäßige Besuche der ganzen Familie. Schließlich gibt's später auch mal eine ganze Menge zu erben. Wilhelmine widerspricht man besser nicht.

BILD 1 WOHNUNG PETER**I/N****PETER PAUL**

Nacht.

Peter liegt in seinem Bett und schläft. Es klingelt mehrmals an der Wohnungstür. Peter erwacht.

PETER

(verschlafen) Wer ist das denn...

Er sieht auf den Wecker. Es ist 2 Uhr 15. Es klingelt erneut.

PETER

Ja, ja. Ich komme ja schon.

Peter quält sich aus dem Bett (er trägt einen Frotteeschlafanzug), geht zur Wohnungstür und öffnet. Vor der Tür steht sein Vater Paul (wie immer elegant: Designer-Jeans, teure Turnschuhe, langer Trenchcoat und Schal).

PETER

(müde) Papa? Was machst du denn hier?
Weißt du, wie spät es ist?

PAUL

(schaut auf die Uhr) Aber klar. Viertel nach zwei.

Paul betritt entschlossen die Wohnung und geht über den Flur. Peter folgt ihm langsam.

PAUL

Du, ich war gerade in der Gegend, und da dachte ich mir, schau mal rein!

PETER

Um diese Zeit? (sarkastisch) Was für eine gute Idee!

Peter geht vor Paul in die Küche. Paul setzt sich an den Küchentisch. Peter setzt sich zu ihm. Die beiden sitzen sich etwas bescheuert gegenüber. Eine peinliche Pause entsteht.

PAUL

Sag mal, hast du irgendwas zu trinken?

WEITER BILD 1**PETER**

Zufällig.

PAUL

Kirschsafft?

PETER

Orangensaft.

PAUL

Tomatensaft?

PETER

Orangensaft.

PAUL

Oder ein Bier?

PETER

Orangensaft hätte ich da.

PAUL

Nee... Dann ein Wasser.

Peter greift hinter sich in ein Speisefach. Dort stehen zwei Kästen mit Wasser. Er nimmt eine Flasche heraus und stellt sie auf den Küchentisch. Dann holt er ein Glas.

PAUL

Moment. (schaut auf das Etikett) Hast du kein stilles?

Peter beherrscht sich gerade noch so, seufzend, nimmt die Flasche, schüttelt sie, lässt die Kohlensäure entweichen und horcht kurz an der Flasche.

PETER

So, jetzt ist es still.

Peter stellt die Flasche wieder auf den Tisch. Paul gießt sich ein.

PAUL

(locker) Und? Wie geht's?

WEITER BILD 1**PETER**

(müde) Ja... gut. Viel zu tun. (deutlicher) Zu wenig Schlaf... Und selbst?

PAUL

Super. Einfach su-per! Könnte nicht besser sein.

Paul trinkt.

PETER

(gähnt) Wie geht's Mama?

PAUL

Der geht's gut. Weißt ja, wie sie ist.

PETER

(verwundert) Wie jetzt?

PAUL

Naja... sie hat manchmal so ihre Launen, weißt du doch. Kannst du dich an das eine Weihnachtsfest erinnern? Wo sie dir eine getachtelt hat? Als sie gedacht hat, du hättest die Vase runtergeworfen, und dabei war es deine Schwester? Da war sie ganz schön ungerecht, nicht?

PETER

(gähnt) Kann ich mich gar nicht dran erinnern.

PAUL

War aber so. Hast sogar Nasenbluten gehabt! An Weihnachten. Na, ist ja auch nicht so wichtig... Aber ungerecht kann sie schon sein, deine Mutter. Sehr sogar. Typischer Krebs. Launenhaft. Herrschsüchtig. Ist schon nicht so einfach.

Paul trinkt erneut.

WEITER BILD 1**PAUL**

(gedankenversunken) Jaja, deine Mutter...
(schüttelt den Kopf) Oder damals, als wir in
Südfrankreich waren. Ein Theater! Naja...
vorbei...

PETER

Wovon redest du?

PAUL

Ach, schon gut! Alte Kamellen! Erledigt der
Fall. Aus und vorbei. Gute Nacht, liebe Tante!
Mit mir nicht mehr!
(steht auf, läuft herum) „It ain't me, Babe!“,
wie Bob Dylan sagt. Dann soll sie sich doch
irgendeinen holen, der ihr... der ihr zu Willen
ist...

PETER

(erstaunt) Der ihr zu Willen ist...?

PAUL

(erregt) Ja, oder weiß ich nicht was!
Schoßhündchen oder sonst was! Ich hab das
nicht nötig! Ich nicht!

PETER

Pssst. Sei doch leise! Weißt du, wie spät es ist?

PAUL

Ja. (schaut auf die Uhr) Zehn vor halb drei.

PETER

Was ist denn passiert? Hast du dich mit Mama
gestritten?

PAUL

Wenn's nach mir gegangen wäre, ich hätte
mich mit ihr gestritten! Aber sie muss ja
immer gleich ausflippen!

WEITER BILD 1**PETER**

Wie... ausflippen?

PAUL

Jaaaa... und so überhaupt, hin und her, ein Riesentheater...

PETER

Und wieso?

PAUL

Was weiß ich denn? Kann ich in sie reingucken?

PETER

Aber so ganz ohne Grund?

PAUL

Muß ich mich jetzt schon dafür entschuldigen, dass ich eine Libido habe?

PETER

Du hast ein Verhältnis?!

PAUL

Du redest schon genau wie deine Mutter!

PETER

Na, hast du nun eine... Freundin oder nicht?

PAULFreundin, Freundin! Was ist denn das für`n beschissenes Schwarz-Weiß-Gedenke?
(einlenkend) Ich sehe ab und zu ein nettes Mädchen.**PETER**

Und bis wohin?

Schweigen.

WEITER BILD 1**PAUL**

Sag mal, bist du eigentlich müde?

PETER

Sag mal, weißt du eigentlich wie spät es ist?

PAUL

Moment. (schaut auf die Uhr) Fünf vor halb drei. Wir könnten noch irgendwo was trinken gehen...

PETER

Um die Zeit?

PAUL

Das „Moulin Rouge“ hat bestimmt noch offen oder das „Herzblatt“...

PETER

(müde) Klingt sehr seriös.

PAUL

Das nun nicht gerade... Aber ist unheimlich lustig da! Und da sind auch immer ein paar doller Mädels...

PETER

(winkt ab) Viel Spaß.

PAUL

Haben wir da garantiert! Ich laß auch einen springen...

PETER

Ich meinte, ich komme nicht mit.

PAUL

(ernüchtert) Ach so. Sag das doch gleich...
(schaut auf die Uhr) Au, ist ja schon halb drei durch. Na, dann werd ich mal wieder...

WEITER BILD 1

Paul erhebt sich langsam.

PETER

Das renkt sich schon wieder ein.

Peter steht auch auf. Er begleitet seinen Vater langsam zur Tür.

PAUL

Jaja, sicher.

PETER

Du sagst morgen einfach, was Sache ist und entschuldigst dich und dann...

PAUL

(mißmutig) Gute Idee. Wär ich nicht drauf gekommen. Vielen Dank.

PETER

Jaana, dann... grüß mal schön.

PAUL

Hmhm. Also, bis dann. Gute Nacht.

PETER

Nacht, Papa.

Paul steht schon in der Tür, dreht sich noch mal zu Peter.

PAUL

Mach's gut. Tschüs. Ciao.

Peter will die Tür schließen, da drückt sie Paul noch einmal auf und steckt seinen Kopf durch die Tür.

PAUL

Ich kann nicht vielleicht hier pennen?

BILD 2 WOHNHAUS PETER - HAUSFLUR**I/N**

PETER SABINE

Nächster Tag, abends.

Peter und Sabine kommen Arm in Arm die Straße entlang Sie albern rum und sind sehr aufgekratzt. Sie öffnen die Haustür. Kichernd und knutschend gehen sie die Treppe hoch. An der Wohnungstür albern sie weiter, während Peter so tut, als fände er das Schlüsselloch nicht. Beide küssen sich flüchtig, dann betreten sie die Wohnung.

BILD 3 WOHNUNG PETER**I/N****PETER PAUL SABINE**

Direkter Anschluß.

Die Wohnzimmertür ist offen. In dem dunklen Zimmer sitzt Paul mit Kopfhörern vor dem Fernseher. Das bläuliche Licht des Bildschirms läßt ihn unheimlich aussehen. Als Sabine an der Wohnzimmertür vorbeigeht, wirft sie einen kurzen Blick ins Zimmer und kann einen erschrockenen *AUFSCHREI* nicht unterdrücken. Paul nimmt die Kopfhörer ab.

PAUL

Hallo.

Peter tritt zu Sabine und reagiert verwirrt, als er seinen Vater im Zimmer sitzen sieht.

PETER

(verwirrt) Äh, darf ich vorstellen, das ist...

Sabine.

SABINE

^N Abend.

PETER

(deutet linkisch auf Paul) Mein Vater.

Paul winkt Sabine freundlich zu.

PAUL

Tag.

PETER

Jaaaa... wir gehen dann mal in... mein

Zimmer...

Er schiebt Sabine aus der Tür in den Flur, wirft seinem Vater einen bösen Blick zu und macht eine kurze fragende Geste. Paul zuckt mit den Schultern und gestikuliert zurück.

BILD 4 WOHNUNG PETER - SCHLAFZIMMER**I/N**

PETER SABINE

Direkter Anschluß.

Peter und Sabine betreten das Zimmer. Peter schließt schnell die Tür. Sabine küßt ihn.

SABINEDu hast mir ja gar nicht gesagt, dass dein
Vater bei dir wohnt!**PETER**Tut er ja auch nicht. Mein Vater ist nur mal so
hier. Zu Besuch.**SABINE**

Und wann geht er nach Hause?

PETER

Bald.

SABINE

Sah aber nicht so aus.

PETER

Dochdoch.

Peter knöpft Sabines Mantel auf.

SABINENa ja, kannst du ja machen wie du willst. Aber
ist schon irgendwie komisch...**PETER**

Was ist denn daran komisch?

SABINE(unsicher) Ich meine, dein Vater weiß doch
Bescheid, was wir jetzt hier... so machen... Das
ist jetzt eigentlich... irgendwie ein bißchen
peinlich.

WEITER BILD 4

PETER

(hält abrupt mit der Fummelei inne) So hab ich das noch gar nicht gesehn... hmm...

(räuspert sich, lacht nervös) Jaaa, ist schon irgendwie dumm jetzt, nicht?

SABINE

(leicht) Ach, weißt du was? Wir ignorieren ihn einfach.

PETER

(unsicher) Wenn du meinst...

BILD 5 WOHNUNG PETER - SCHLAFZIMMER**I/N****PETER PAUL (OFF) SABINE**

Kurzer Zeitsprung.

Die beiden liegen im Bett und küssen sich. Man hört eine Tür klappen. Peter schreckt auf.

PETER

Hast du auch was gehört?

SABINE

Was?

Sabine zieht ihn zu sich herunter. Peter läßt sich nach kurzem Zögern wieder auf ihr Liebesspiel ein. Man hört plötzlich die Toilettenspülung. Peter erstarrt.

PETER

Irgendwie hab ich ein komisches Gefühl... Ob man viel hören kann?

SABINE

(aufgeregt) Ist doch jetzt egal... Oh, Peter...

Sie küßt ihn wild, er erwidert den Kuß halbherzig und versucht sie sanft auf Distanz zu halten.

PETER

Ich weiß nicht. Das ist mir irgendwie unangenehm. Echt.

SABINE

(noch aufgeregter) Ich bin so verrückt nach dir... (umarmt ihn leidenschaftlich)

Paul klopft von außen kurz an die Tür.

PAUL

(OFF, Singsang) Gute Na-hacht!

Peter löst sich schlagartig von Sabine.

PETER

Keine Chance. Unmöglich. Das... so kann ich nicht.

WEITER BILD 5

Er setzt sich im Bett auf.

SABINE

Sei doch nicht so empfindlich. Versuch doch einfach mal, nur an mich zu denken!

PETER

Kunststück...

SABINE

(setzt sich auf) Und was machen wir jetzt?

PETER

Ich... ich verkrampf mich da. Selbst wenn ich wollte... es geht nicht. Es... es passiert einfach nichts. Wie tot.

SABINE

(seufzt) Ist schon okay. Soll ich bleiben oder lieber nach Hause...?

PETER

Wenn's dir nichts ausmacht?

SABINE

Was?

PETER

(vorsichtig) Na, jetzt noch nach Hause zu fahren?

SABINE

(ernüchternd) Alles klar!

Sabine steht auf und beginnt sich anzuziehen. Schweigen.

PETER

Und du bist mir wirklich nicht sauer?

SABINE

Rufst du mir bitte ein Taxi?

WEITER BILD 5**PETER**

Erst wenn du sagst, dass du nicht sauer bist!

SABINE

Na, vielleicht krieg ich auch eins auf der Straße!

Sie hat sich fertig angezogen und geht zur Tür.

SABINE

(spitz) Tschüs... Sohnmann!

Sie verläßt das Zimmer.

PETER

Ich ruf dich an, ja?

Sie stöckelt über den Flur

PETER

Nicht böse sein, nein?

Die Tür fällt ins Schloß.

PETER

Sabine!

Er horcht kurz. Dann läßt er sich zurückfallen.

PETER

Na super!

Plötzlich fährt er kerzengerade hoch.

PETER

Na warte!

Er steigt entschlossen aus dem Bett.

BILD 6 WOHNUNG PETER - WOHNZIMMER**I/N**

PETER PAUL

Direkter Anschluß.

Peter öffnet die Tür zum Wohnzimmer. Auf der Couch liegt sein Vater und schnarcht leise.

PETER

(halblaut) Papa?

Keine Reaktion von Paul.

PETER

(nachdrücklich) Papa!

Als sich Paul nicht rührt, seufzt Peter kurz auf, winkt ab und schließt leise die Tür. Paul hört schlagartig auf zu schnarchen, holt unter seiner Decke Kopfhörer hervor und schaltet über die Fernbedienung den Fernseher wieder ein.

BILD 7 WOHNUNG PETER - WOHNZIMMER**I/T****PETER PAUL**

Nächster Tag, Abend.

Auf Tisch und Fußboden verstreut liegen diverse Unterlagen. Paul hockt auf dem Boden und ist mit einer großen Bauzeichnung beschäftigt. Paul raucht. Ein zum Aschenbecher umfunktionierter Teller quillt über mit Asche und Kippen. Das ganze Zimmer ist total verqualmt. Paul hat eine seiner Lieblingsplatten aufgelegt und die Lautstärke voll aufgedreht. Er singt halblaut mit. Peter kommt in die Wohnung.

PETER

Papa! Papa!!

Paul bemerkt Peter nicht, weil er voll mit seiner Arbeit beschäftigt ist.

PETER

(brüllt) Papa!!!

Paul dreht sich um und erschreckt fast zu Tode, wobei er ungeschickt auf den Hintern fällt. Peter steigt über die Unterlagen am Boden, stellt die Musik leiser und öffnet das Fenster. Paul hockt immer noch auf dem Boden.

PAUL

Junge! Wie kannst du mich nur so erschrecken!

PETER

Entschuldigung, ich wohne hier! Aber kannst du mir sagen, was du hier machst?

PAUL

Ich hab ein bißchen was gearbeitet. Hier, guck mal, das wird ein Haus für einen Industriellen. Der hat so eine...

PETER

Zigarettenfabrik!

PAUL

Zigarettenfabrik?

WEITER BILD 7**PETER**

Na, ich dachte. Und dein Vorschuß beträgt
1500 Stangen Zigaretten. Ohne Filter! Und
den verjubilst du jetzt schon mal ein bißchen!

PAUL

(kratzt sich am Kopf) Naja, vielleicht hätte ich
das Fenster aufmachen sollen.

PETER

Ja, vielleicht.

Peter nimmt mißbilligend den Teller mit den Kippen vom Boden auf.

PETER

Guten Appetit.

PAUL

Äh, ich hab keinen Aschenbecher gefunden.

PETER

(übertrieben verwundert, sarkastisch) Du hast
keinen Aschenbecher gefunden? Sowas...
(schlägt sich an die Stirn) Stimmt, ich bin ja
auch Nichtraucher! Ich mag ja keine
Zigaretten! Bin ich regelrecht allergisch
gegen... Aber das kannst du ja nicht wissen.

Peter geht aus dem Zimmer.

PAUL

(ruft zaghaft hinterher) Äh...`tschuldigung.

Paul steht auf und geht Peter nach.

BILD 8 WOHNUNG PETER - KÜCHE**I/T**

PETER PAUL

Direkter Anschluß.

In der Küche sieht es aus wie auf einem Schlachtfeld. Auf dem Küchentisch stehen Teller mit Essenresten, offene Büchsen und ein angeschnittenes Brot sowie fünf benutzte Kaffeetassen. Peter hat gerade die Zigarettenkippen in den Mülleimer geworfen, als Paul in die Küche kommt und an der Tür stehenbleibt.

PETER

War jemand hier?

PAUL

Nee. Wieso?

Peter deutet auf die Kaffeetassen.

PETER

Eins, zwei, drei, vier, fünf. Fünf Kaffeetassen?

PAUL

Eine ist von dir!

Paul geht Richtung Flur.

PETER

Ach so? (ruft) Aber eine Tasse macht noch lange nicht so einen Saustall aus meiner Küche!!

Paul kommt zurück und bleibt wieder im Türrahmen stehen.

PAUL

Tut mir leid. Aber ich trink nun mal viel Kaffee, wenn ich arbeite.

Peter sieht sich um und geht zum Kühlschrank, der einen Spalt offensteht. Peter macht ihn zu.

PETER

Und du brauchst einen offenen Kühlschrank. Falls es dir bei der Arbeit zu warm wird, nicht?!

WEITER BILD 8

Paul sieht zu Boden reibt sich kurz die Nase. Peter fängt an aufzuräumen.

PETER

(nebenbei) Sag mal, hast du eigentlich mal zu Hause angerufen?

PAUL

Nee, du?

PETER

Wieso ich?

PAUL

Na, warum denn nicht?

PETER

Na, weil ich nicht zu Hause rausgeflogen bin!

PAUL

Du warst aber ein paarmal ziemlich nah dran!

PETER

Bitte?

PAUL

Zum Beispiel damals, als du diese Orgie da gefeiert hast. Zu deinem siebzehnten oder achtzehnten. Das Haus sah aus...

Peter spült die Kaffeetassen aus.

PETER

Was soll denn das jetzt?

PAUL

Grauensvoll sah es aus! Grau-en-voll! Die Küche sah aus!

PETER

(nickt) So wie hier.

WEITER BILD 8**PAUL**

(winkt ab) Schlimmer. Und das Bad erst!

PETER

Hast du nun angerufen oder nicht?

PAUL

Nein.

PETER

Und warum nicht?

PAUL

Warum, warum... Weil ich zu tun hatte!

PETER

Dann rufst du sie eben jetzt an.

PAUL

Jetzt? Aber jetzt doch nicht mehr!

PETER

Wieso? Es ist halb neun!

PAUL

(nickt) Na ja...

PETER

Was heißt „na ja“?

PAUL

Warum soll ich sie anrufen? Es ist alles gesagt.

PETER

Wie... „Es ist alles gesagt“?

PAUL

Ich rufe sie nicht an! Ich habe deine Mutter dreißig Jahre lang fast jeden Tag gesehen. Ich brauche sie nicht anzurufen!

WEITER BILD 8**PETER**

Und wie soll's weitergehen?

PAUL

Woher soll ich denn das wissen? Ich hab mich ja nicht rausgeschmissen!

PETER

Also, entweder rufst du sie jetzt an oder ich mach das!

PAUL

Also gut, also gut, rufe ich sie eben an. Bitte...

PAUL

(im Weggehen; spricht vor sich hin) Hallo, liebe Brigitte. Hier ist der böse Paul. Es tutet mir leid...

PETER

(ruft ihm vorwurfsvoll nach) Papa!

PAUL

(zu sich) Hallo, böse Brigitte. Hier ist der liebe Paul und du kannst mich mal!

Peter läuft seinem Vater nach.

BILD 9 WOHNUNG PETER - WOHNZIMMER**I/T****PETER PAUL**

Direkter Anschluß.

Peter kommt und lehnt sich demonstrativ an den Türrahmen. Paul wählt (die Nummer seines Büros), hört und hält dann Peter den Hörer hin. Es ist ein Rufzeichen zu hören.

PAUL

Keiner da.

Paul legt auf und setzt sich auf die Couch.

PETER

Du hältst mich wohl für total bescheuert?

Peter geht schnell zum Telefon, nimmt den Hörer und wählt.

PETER

(telefoniert) Ja, hallo, Mutti, grüß dich! Wie geht's dir, alles in Ordnung? - Schön. - Du, bei mir, wie immer. Ziemlich viel zu tun. - Ja, genau.

Paul führt wilde Tänze auf und signalisiert seinem Sohn, dass er auflegen soll.

PETER

Kann ich mal mit Papa sprechen?

Panische Reaktionen bei Paul.

Was? - Ach so. Nee, nee, nichts wichtiges, nur so... - Ja, grüße ihn von mir. Okay. Tschüs.

Peter legt langsam auf. Paul sieht Peter mißtrauisch an.

PAUL

Und? Was hat sie gesagt?

PETER

(verwundert) Sie sagt, du musstest noch mal schnell weg...

BILD 10 WOHNUNG PETER - KÜCHE**I/N**

PETER PAUL

Kurzer Zeitsprung.

Vater und Sohn sitzen in der Küche.

PAUL

(halblaut) So ein verlogenes Luder. Verleugnet mich vor meinem eigenen Sohn!

PETER

Nun ist ja gut.

PAUL

Aber jetzt hast du es endlich mal gesehen.

PETER

Ja doch.

Paul geht zum Wasserhahn, füllt sein Glas mit etwas Wasser und stürzt es in sich hinein. Dann füllt er es erneut mit einem kleinen Schluck Wasser und setzt sich wieder an den Tisch.

PAUL

Da macht man und tut man... und dann sowas!

Paul kippt sein Glas hinter.

PETER

Das hat doch nichts zu sagen. Ruf du sie doch an. Da kann sie ja wohl kaum sagen, dass du noch mal kurz weg bist.

PAUL

Zutrauen würd ich es ihr!

PETER

Die Wunden sind eben noch frisch. Wart mal ein oder zwei Wochen ab. Flieg irgendwohin. Mach Urlaub. Gewinn Abstand.

WEITER BILD 10

Paul geht erneut zur Spüle und füllt sein Glas, um es sofort wieder hinunterzustürzen.

PAUL

Ach, ausgeschlossen. Ich kann gar nicht weg.
Ich hab tausend Aufträge am Hacken.

Paul füllt wieder einen kleinen Schluck Wasser in sein Glas.

PETER

Was machst du denn da?

PAUL

Ich muss jetzt einfach einen trinken. Und du
hast ja nichts da!

Stürzt das Wasser hinunter.

PAUL

Was mach ich denn jetzt bloß?

PETER

Na gut, dann bleibst du eben in der
Zwischenzeit hier.

PAUL

(springt sofort an) Ehrlich? Das find ich aber
toll von dir. Ich weiß gar nicht, was ich da
sagen soll... Aber nur, wenn's dir nicht zuviel
wird...

PETER

Neinnein. Geht schon irgendwie.

Paul steht auf und geht auf seinen Sohn zu.

PAUL

Peter?

PETER

(steht auf, unsicher) Ja?

PAUL

Danke, Peter.

WEITER BILD 10

Er umarmt seinen Sohn und klopft ihm auf die Schultern.

Schnittwechsel Gesichter Peter – Paul: Peter verdreht leicht die Augen. Pauls Lippen hingegen umspielt ein unterdrücktes Grinsen.

BILD 11 WOHNUNG PETER**I/T****PETER PAUL**

Nächster Morgen.

Peter erwacht. Er sieht auf den Wecker und fährt hoch.

PETER

(entsetzt) Au, Mist, Mist, Mist...

Er schießt aus dem Bett, rennt ins Bad und reißt die Tür auf. Paul sitzt zeitunglesend auf dem Klo. Peter wirft die Tür wieder zu.

PETER

Papa! Ich hab's eilig.

PAUL

(OFF) Ich auch.

PETER

Ich muss weg!

PAUL

(OFF) Jaja...

Peter steht ungeduldig an der Badtür. Plötzlich hört er die Dusche und reißt die Tür auf.

PETER

Papa, komm sofort aus der Dusche raus!

PAUL

Ich bin doch gleich fertig. Du kannst doch in der Zwischenzeit was anderes machen. Zieh dich doch erstmal an. Oder mach Kaffee!

Peter sieht auf die Uhr.

PETER

Ich werd verrückt!

Er stürzt in sein Zimmer und zieht sich an. Dann stürmt er ins Bad und putzt sich hektisch die Zähne. Paul erscheint in der Tür und rubbelt seine Haare trocken.

WEITER BILD 11**PAUL**

Du hast ja gar kein Kaffeewasser aufgesetzt.

Peter ist beim Zähneputzen und antwortet nur mit undeutlichem Gemurmel.

PAUL

Ich verstehe kein Wort.

Peter spült den Mund aus.

PETER

Mann, ich muss los!

PAUL

So wie du bist? Ungeduscht?

Peter geht schnell an Paul vorbei und ist schon fast aus der Tür, als er verharrt.

PETER

Ich denke, du musst auch so dringend weg?

PAUL

Sicher. Aber erst frühstücke ich doch mal. So ohne was im Magen ist man doch gar kein Mensch!

Peter setzt zu einer Erwiderung an, winkt dann aber bloß ab und verlässt schnell die Wohnung.

BILD 12 WOHNUNG PETER**I/T****PETER PUTZFRAU**

Gleicher Tag, mittags.

Peter kommt nach Hause und stolpert im Flur über den Staubsauger. Er reibt sich Schienbein.

PETER

So ein Mist! (zu sich) Großer Hausputz! Wie kommt's denn?

Peter kommt um die Ecke ins Wohnzimmer.

PETER

Na, nun bin ich aber platt! Oder hast du irgendwas umgekippt?

Peter sieht, daß auf seiner Couch eine ältere Frau sitzt, in Mantel, mit Kopftuch, eine Handtasche auf ihren Knien und ihn erwartungsvoll ansieht.

PUTZFRAU

(mit polnischem Akzent) Ich bin fertig.

PETER

Na, und ich erstmal! Äh... Guten Tag!

PUTZFRAU

(Akzent) Guten Tag. Ich bin fertig.

PETER

Jaja... Meilhammer, Peter Meilhammer.

Die Frau steht auf.

PUTZFRAU

(Akzent) Küche gut? Bad gut?

PETER

Ja... für mich reicht's. Groß genug.

PUTZFRAU

(Akzent) Schlafzimmer gut? Wohnzimmer gut?

WEITER BILD 12**PETER**

Na ja, Sie sehen ja selbst.

PUTZFRAU

(Akzent) Ich bin fertig.

PETER

Ach, so schlimm wird's schon nicht sein.

Die Frau streckt ihre Hand aus. Peter geht zu ihr und drückt ihre Hand.

PETER

Peter.

Die Frau sieht ihn an. Er läßt ihre Hand los.

PETER(etwas umständlich) Ich - Peter. Peter
Meilhammer.**PUTZFRAU**

Malgorzata Brzezyszczykiewicz.

PETERVerstehe. Ja, also, Frau... Dings... äh...
Brekijewitsch...**PUTZFRAU**

Malgorzata Brzezyszczykiewicz.

PETERMein ich ja. Ich weiß jetzt zwar nicht so recht,
was das alles zu bedeuten hat, aber ich wollte
eigentlich nur kurz was holen und dann müsste
ich wieder gehen, wenn Sie nichts dagegen
haben...**PUTZFRAU**

(Akzent) Ich bin fertig.

PETER

Na, das trifft sich ja dann. Einen Moment...

WEITER BILD 12

Peter geht schnell an der Putzfrau vorbei Richtung Schlafzimmer. Die Frau sieht ihm nach und setzt sich wieder hin. Peter kommt zurück, er hat eine Mappe in der Hand. Peter kommt am Wohnzimmer vorbei, sieht kurz herein und geht dann weiter. Als er registriert, dass die Frau wieder auf der Couch sitzt, macht er sofort kehrt und bleibt in der Wohnzimmertür stehen.

PETER

So, von mir aus könnten wir... Sind Sie soweit? Äh...fer-tig?

PUTZFRAU

Tak. Ja.

Beide schauen sich an.

PUTZFRAU

(Akzent) Ich bin fertig.

PETER

(leicht resigniert) Dann kann ich Ihnen auch nicht helfen.

Peter zuckt mit den Schultern und verläßt die Wohnung. Die Frau sitzt mit unbeweglichem Gesicht auf der Couch.

BILD 13 WOHNUNG PETER - WOHNZIMMER**I/T**

PETER PAUL

Gleicher Tag, früher Abend.

Paul ist damit beschäftigt, im Wohnzimmer einen riesigen Fernseher zu installieren. Peter kommt von der Arbeit.

PETER

Hallo, Papa.

PAUL

Huch, du bist schon da?

PETER

Was ist denn das da?

PAUL

Das ist ein Fernseher.

PETER

Das seh ich ja. Aber was macht der hier?

PAUL

Na, was macht wohl so ein Fernseher? Der ist zum Fernsehen da!

PETER

Ich weiß nicht, ob du gemerkt hast, daß ich schon einen Fernseher habe.

PAUL

Das winzige Billigteil? Das ist doch kein Fernseher! Damit verdirbst du dir nur die Augen. Da kannst du jeden Arzt fragen. Der hier hat ein 80 Zoll Bild oder so... und eine Blackline-Bildröhre! Zwei mal 80 Watt, Topvideotext und PIP.

PETER

Was ist denn PIP?

WEITER BILD 13**PAUL**

Picture-in-Picture. Da kannst du zwei Sendungen gleichzeitig sehen.

PETER

Was soll ich denn damit? Mir reicht schon ein schlechtes Fernsehprogramm, da brauch ich nicht gleich zwei davon!

PAUL

Sei doch nicht so ignorant.

PETER

Nee, ich will nicht so'n Riesenteil hier. Außerdem: Wie sieht'n der überhaupt aus? So protzig...

PAUL

Bang & Olufsen. Hat drei Designerpreise gewonnen. Sieht doch Spitze aus.

PETER

Wie Raumschiff Enterprise: „Auf den Hauptschirm, Mister Spock!“

PAUL

Wie kommst du denn darauf?

PETER

(überlegt laut) Sag mal, habt ihr nicht zu Hause fast den gleichen?

PAUL

Ja? Äh, findest du?

WEITER BILD 13**PETER**

Na sicher. Hast du doch selbst gekauft, vorletztes Weihnachten. Also, sei mir nicht böse, aber ich will son Ding hier nicht. Mir reicht mein kleiner. Komm, wir packen ihn wieder ein und bringen ihn zurück, okay? Wo hast du denn die Verpackung?

PAUL

Was für ´ne Verpackung?

PETER

Na, die Verpackung! Das Ding muss doch eingepackt gewesen sein.

PAUL

(nervös) Ach, die Verpackung... Die hab ich schon weggeschmissen. Die hab ich gleich runtergebracht. Das verstellt einem ja hier alles.

PETER

Na, dann holen wir sie wieder hoch. Mit der kann ja nicht so viel passiert sein.

PAUL

Äh... doch. Äh, die ist ja kurz und klein. Ich meine, da hat ja gleich jemand... äh... seinen ganzen Müll raufgekippt. So mit alten Fischdosen, mit Tomatenzeug und so, und saure Milch, und schimmliges Brot und... äh... und so matschiges, fauliges Obst, und...

PETER

(leicht angewidert) Ja, nun ist ja gut, Papa!

PAUL

Und... äh... benutzte Tempotaschentücher, und Katzenstreu, also... und so Dingszeug, (schüttelt sich übertrieben) Boach !!

WEITER BILD 13**PETER**

(genervt) Ich habe es verstanden!

(atmet kurz durch) Ja, also dann muss er eben erstmal hier stehenbleiben. Aber weg muss er wieder!

(für sich) Scheußliches Ding...

PAUL

Findest du wirklich? (leicht entrüstet) Der hat damals über 6000 Euro gekostet!

PETER

Damals?

PAUL

(schnell) Vorhin.

PETER

Na ja.

(setzt neu an) Sag mal, sagt dir eine Frau Batschi...matschi...witsch was?

PAUL

Wer?

PETER

Als ich heute mittag kurz zu Hause war, saß auf meinem Sofa eine nette, ältere, ausländische Frau und war fertig. Womit und weswegen auch immer.

PAUL

Oh, ach ja... Du meinst Frau Brzeczyszczkiewicz. Klingt schwerer auszusprechen, als es ist. Sag mal: Brzeczyszczkiewicz.

PETER

Bre... schische...jewitsch...

WEITER BILD 13**PAUL**

Gar nicht so schlecht. Noch mal.

PETER

Kommt ja überhaupt nicht in Frage! Wer, zum Teufel, ist denn das?

PAUL

Unsere polnische Putzfrau. Die kommt jetzt einmal die Woche.

PETER

Kann schon sein. Aber nicht hierher.

PAUL

Wieso denn nicht? Ist doch praktisch.

PETER

Ich sagte nein.

PAUL

Kostet dich keinen Cent.

PETER

Mir egal. In meiner Wohnung kramt kein Fremder rum.

PAUL

(vorwurfsvoll) Du klingst richtig ausländerfeindlich.

PETER

Ich will damit nur sagen: Ich räum mein Zeug schon selber weg. Klar?

Paul zuckt mit den Schultern.

PAUL

Bitte.

(zu sich) Rassist.

WEITER BILD 13**PETER**

(leichter) Ich bin heute abend übrigens nicht da. Ich gehe weg.

PAUL

So? Wo geht's denn hin?

PETER

Ach, wir sind ein paar Leute, die sich jeden Donnerstag zum Schach treffen...

PAUL

Schach?

PETER

Ja, wir spielen immer Blitzschach. Ist so eine Marotte von uns.

PAUL

Klasse! Hab ich ja schon ewig nicht mehr gespielt... Das letzte Mal beim Studium... oder so...

PETER

(wenig interessiert) Ach so?

PAUL

Ja! Weißt du was? Ich komm mit. Wenn du nichts dagegen hast?

PETER

(zuckt mit den Schultern) Wenn du unbedingt willst...

BILD 14 CAFE „DA VINCI“**I/N**

PETER PAUL BERND MARKUS ROLF TOBIAS KOMPASERIE

Gleicher Tag, abends.

Peter und Paul betreten das Cafe. Peter sieht sich kurz um und entdeckt seine Freunde, die bereits an einem Tisch sitzen.

PETER

Hallo, Jungs!

(stellt Paul seine Freunde vor) Das ist Bernd.

Das ist Markus, Rolf und Tobias.

(zu den anderen) Mein Vater.

MARKUS

Guten Abend, Herr Meilhammer!

PAUL

Herr Meilhammer... Wieso denn so förmlich?

Für euch bin ich der Paul. Wir sind doch unter uns.

Es entsteht eine kurze peinliche Pause.

PAUL

Na dann, wer teilt aus?

BILD 15 CAFE „DA VINCI“**I/N****PETER PAUL BERND MARKUS ROLF TOBIAS KOMPARSERIE**

Etwas später.

Paul sitzt intensiv grübelnd vor den wenigen Figuren, die er noch hat. Markus hingegen hat noch nicht eine Figur verloren.

PAUL

Hm.- Tja. Das ist eine schwierige Situation...

MARKUS

Darf ich noch mal daran erinnern, dass wir Blitzschach spielen?

PAUL

Jaja, aber ich muss doch auch mal nachdenken... Der Läufer...

MARKUS

Das ist ein Turm!

PAUL

Mein ich doch... Der darf immer diagonal, ja?

MARKUS

Nein, der Läufer spielt diagonal...

PAUL

Sag ich doch!

MARKUS

Der Turm zieht vertikal und horizontal!

PAUL

Ah soo... Deswegen...

Paul versinkt ins Grübeln. Zieht dann den Turm und schlägt einen von Markus Bauern.

PAUL

Zack. Auf Wiedersehn. (dreht sich zu Peter um, präsentiert den Bauern) Na, wie war ich?

WEITER BILD 15

MARKUS

(schlägt derweil Pauls König) Und Schach und
matt!

PAUL

He! Moment mal! So huschhusch macht das
gar keinen richtigen Spaß! - Kann irgendeiner
von den Herren vielleicht Siebzehn und Vier?

Alle zucken mit den Schultern, schütteln mit dem Kopf oder sehen demonstrativ woanders
hin.

BILD 16 CAFE „DA VINCI“**I/N****PETER PAUL BERND MARKUS ROLF TOBIAS KOMPARSERIE**

Etwas später.

Rolf und Peter spielen eine Partie Blitzschach.

PAUL

Ja, Junge, guuuut! Jetzt hast du ihn bei den
Eiern! (reibt sich die Hände, lacht kindisch)
Hihihii!!

PETER

Papa, bitte!

PAUL

Entschuldigung. Entschuldigung. Ich meinte...
also... ihr wißt schon...

Rolf schlägt eine von Peters Figuren.

PAUL

Schwein, schwarzes! (hält inne, erschrocken)
Oh, nein, äh, Entschuldigung... Das war nicht
persönlich gemeint! Äh, keineswegs!

Rolf und Peter wenden sich wieder, leicht genervt, dem Spiel zu.

PAUL

(schreit auf) Halt, nicht! Nicht!!

PETER

Oh, Gott, was ist denn?

PAUL

Willst du nun gewinnen oder nicht?

PETER

Ja, wieso?

PAUL

Dann musst du aber wesentlich offensiver
spielen! Butter bei die Fische!

WEITER BILD 16

Er zieht eine von Peters Figuren und schlägt damit einen Bauern.

PAUL

So. So macht man das. Was weg ist, brummt nicht mehr! Jawoll!

PETER

Papa! Was soll denn das?

Er will die Figur wieder zurücknehmen.

ROLF

Stopstopstop. Gezogen ist gezogen.

PETER

Aber ich hätte niemals so einen blöden Zug...

ROLF

Ja, und? Kann ich was dafür? Ist es etwa mein Vater? Mitgehangen, mitgefangen.
(setzt die Dame) Schach und matt.

PETER

(angesäuert) Vielen Dank. Wie fair von dir.

Rolf zuckt mit den Schultern.

PAUL

Ach Gott, seine Frau, ich meine, seine Dame, die hatte ich ganz übersehn. Ist ja auch kein Wunder bei den vielen Männeln, äh, Figuren, nicht? (lächelt entschuldigend)

BILD 17 AUF DER STRASSE**A/N**

PETER PAUL

Etwas später.

Die beiden sind auf dem Weg nach Hause. Während Paul aufgekratzt ist, macht Peter einen leicht deprimierten Eindruck.

PAUL

(aufgedreht) So gut habe ich mich schon lange nicht mehr amüsiert. War ein richtig toller Abend!

PETER

(wortkarg) Hm...

PAUL

Nette Jungs kennst du da. Sind das alles deine Kumpels?

PETER

(seufzt) Wie man´s nimmt.

PAUL

Schade, dass sie alle schon so müde waren. Am Ende hat mir das Spiel so richtig Spaß gemacht.

PETER

(müde) Ach ja?

PAUL

Ja! Na, und mit ein bißchen Training bin ich ganz schnell wieder ein richtiger Crack. Ich freu mich schon auf nächsten Donnerstag.

PETER

Oje.

PAUL

Bitte?

WEITER BILD 17**PETER**

Nichts, nichts.

PAUL

Weißt du was? Ich denk mir bis zum nächsten Mal ein paar so Wettkampfnamen für uns aus. Ich werde mich zum Beispiel „The Blue Arrow“ nennen: Der blaue Blitz! Na, wie findest du das?

PETER

Riesig.

PAUL

Ach, ich fühle mich ausgezeichnet. Ausgezeichnet. Richtig jung! Und das verdanke ich dir!

PETER

Bitte, bitte. Keine Ursache.

Peter ist sichtlich genervt, Paul strahlt und drückt Peter kurz. Dann gehen beide nebeneinander weiter. Paul pfeift aufgekratzt.

Abspann